

Wo Großzügigkeit herrscht, herrscht Gott.

Dem großzügigen Menschen tut sich in der Seele eine innere Weite auf, so wie sich dem Blick unserer Augen Weite eröffnet, wenn wir von einem Berggipfel die Welt um uns herum und in den Tälern bestaunen. Großzügigkeit lässt uns mehr sehen, weiter blicken, den Reichtum des Lebens und dessen Fülle erahnen und loben, wohingegen ihr Gegenteil, der Geiz, kurzsichtig macht. Der Geiz sieht nur sich. Im Augenblick der Großzügigkeit aber erleben wir, dass wir uns selbst entzogen werden.

Großzügigkeit ist ein Sehen des Anderen und ein Absehen von sich selbst. Selbstlosigkeit im wahrsten Sinne des Wortes ist Großzügigkeit. Leer von sich ist der Großzügige. Nicht diejenigen tun sich mit der Großzügigkeit leicht, die viel besitzen. Sondern diejenigen, die sich selbst losgelassen haben.

Alle großen Mystiker wussten das. Jene Glaubensstarken, in deren Seele ein Flamme brannte, die sie läuterte, die ihr kleines Ich verzehrte, damit das große Ich Gottes sie ganz erfüllte. Ein Meister Eckhart, ein Gerhard Tersteegen zum Beispiel. Meister Eckhart konnte sagen: „Leer sein aller Kreaturen ist Gottes voll sein, und voll sein aller Kreaturen ist Gottes leer sein.“

Diese Sprache klingt ungewöhnlich. Die Mystiker spielen mit den Worten, und indem sie mit ihnen spielen, entbergen sie deren verborgenen Sinn. Die Worte geben ihr Geheimnis preis. Bewusst kann das Geschöpf Mensch als einzige Kreatur sich innerlich leer machen und Gottes voll werden, von Gott sich erfüllen, ausfüllen lassen. Deswegen denken wir ja Gott auch als schöpferischen Geist, der uns – über alle pure Kreatürlichkeit hinaus – ganz auf sich zieht. Gerhard Tersteegen wusste, dass wir uns von den Fesseln unseres Ichs, unseres unduldsamen Egos, lösen müssen, er sagte: „Geh aus deiner Eigenheit.“ Gemeint ist nicht eine bestimmte Eigenart des Menschen, die ja eine Liebenswürdigkeit sein kann oder eine harmlose Angewohnheit, die ihm eigen und seinen Mitmenschern vertraut ist. Gemeint ist jene fundamentale Eigenheit, die selbstherrlich nach allem greift, um es zu besitzen und dem eigenen Willen unterzuordnen. Gott erfüllt den Menschen immer nur in dem Maße, in dem der Mensch es wagt, sich frei zu machen von den eingefleischten Gewohnheiten, von unhinterfragten Verhaltensweisen, die in der allerersten Sorge um sich selbst ihr höchstes Ziel erblicken. Das wagemutige Leersein des Menschen empfängt als Geschenk die Fülle Gottes. Gottes Handeln an seinen Geschöpfen ist füllendes und darin erfüllendes Tun. In der Bibel gibt es viele Hinweise, die Gott mit der Fülle verbinden. Bei Gott ist Fülle. Gott ist von überfließendem Reichtum.. Und deswegen ist es richtig zu sagen, wo Großzügigkeit herrscht, herrscht Gott. Dem im Bild Gottes geschaffenen Menschen, Gottes voll, wird Großzügigkeit zur inneren Natur. Im Johannesevangelium sagt Jesus: „Ich bin gekommen, dass die Meinen das Leben in Fülle haben.“ Das Leben in Fülle ist sicherlich nicht ein Leben in Hülle und Fülle als Leben in Saus und Braus. Das Leben in Fülle, das Jesus denen verspricht, die ihr Leben mit ihm verbinden, ist die Fülle Gottes - im Sinne der Mystiker: Selbstlosigkeit. Wer sich von den Fesseln seines Egos löst und Gott an sich wirken lässt, gewinnt eigenartiger Weise an Ichstärke. Auch das wird an den Mystikern erkennbar, die lieber die Anfeindung der Kirche ihrer Zeit ertrugen, als preiszugeben, was sie im Glauben für heilsam erkannt haben. Großherzigkeit kommt aus der Ichstärke; denn nur wer um sich selbst unbesorgt ist, kann großzügig zu anderen sein. Ob er nun viel oder wenig zu geben hat. In der Adventszeit erwarten wir „die ganze Fülle der Gottheit“, die „in Christus wohnt“,

wie es im Kolosserbrief heißt.